

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau.)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen haben die hiesigen Adressen oder deren Nummer 15 Pfg. —
Kontingenzen die hiesigen Adressen 40 Pfg. Abonnementpreis
monatlich 15 Pfg., mit Beilagen 20 Pfg., durch die Post 1.20 pro Quartal.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreßbach, Flörsheim a. M., Karlsruherstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreßbach, Flörsheim a. M.

Nummer 13.

Samstag, den 31. Januar 1914.

18. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst

6 Seiten

außerdem die Unterhaltungs-Beilage und das illust. Witzblatt „Seifenblasen“.

Bekanntmachung.

Der Geflügelzüchter Wilhelm Glaub von hier beabsichtigt auf seinem, in der hiesigen Gemarkung, Distrikt „Bergfeld“ an der Wälderstraße, Grundbuch Band 2, Blatt 1193, Parzelle Nr. 187/59 188/59 u. 60 belegenen Grundstücke ein Wohnhaus zu errichten, und hat hierzu die Anfechtungsgenehmigung nachgesucht. Es wird dies zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten u. Nachbarn der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlussfrist von 2 Wochen bei dem Herrn Rgl. Landrat in Wiesbaden, Vessingstraße 16, Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anfechtung das Gemeinwohlinteresse oder den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden wird.

Flörsheim, den 30. Januar 1914.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 4. Februar, abends 8 Uhr findet im Saale zum Hirsch ein öffentlicher Vortrag mit Lichtbildern und anschließender Aussprache, bei freiem Eintritt statt. Herr Wein- und Obstbau-Inspektor Widel aus Wiesbaden wird sprechen über

Obstbau in Haus- und Schrebergärten.

Die Einwohner, insbesondere auch die Frauen, denen ja vielfach die Bewirtschaftung des Gartens mit obliegt, werden zu diesem interessanten und lehrreichen Vortrag ergebenst eingeladen.

Flörsheim, den 31. Januar 1914.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Das Umherziehen von Maskierten auf den Straßen und in den Wirtschaften ist außer den 3 Fastnachttagen untersagt. Die Polizeibeamten sind angewiesen, Übertretungen zur Anzeige zu bringen und berechtigt zur Feststellung der Personalien, nötigenfalls den Maskierten die Gesichtsmaske abzunehmen. Gleichzeitig weise ich noch darauf hin, daß Maskieren in den Wirtschaften nur mit schriftlicher Genehmigung der Polizeiverwaltung gestattet ist; außerdem muß der Maskierende im Besitz eines Wandergewerbescheines sein. Die Wirte die in ihren Lokalen das Maskieren gestatten, ohne daß sie sich von der erforderlichen Genehmigung überzeugt haben, machen sich ebenfalls strafbar.

Flörsheim, den 31. Januar 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: L a u d.

Stammholz-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 5. Februar wird im Flörsheimer Gemeinewald, 10 Uhr vorm. Zusammenkunft an der Jagdhütte beginnend, in den Distrikten 20, 27 u. 42 nachbezeichnetes, 125 bzw. über 200jähriges Nutholz bis zu 2.80 fm. versteigert:

19 Eichenstämme, zus. 22,90 fm.

7 Buchenstämme, zus. 2,86 fm.

171 Kiefernstämme, zus. 151,90 fm.

Flörsheim, den 31. Januar 1914.

Der Bürgermeister: L a u d.

Versteigerung.

Am Dienstag, den 3. Februar, vormittags 11 Uhr lassen die Jaf. Kaufkolb Erben das nachfolgende Wohnhaus nebst Hofraum und 4 Grundstücke auf dem Rathaus dahier öffentlich meistbietend versteigern. Die Grundstücke werden auf 6 Termine versteigert:

Nr. 1. Kartenblatt Nr. 19, Parzelle Nr. 93/61 Grundsteuer Mutterrolle Art. 1011 Acker auf'm Eich 3 ar 38 qm Grundsteuerreinertrag 53 Pfg.

Nr. 2. Kartenblatt Nr. 20, Parzelle Nr. 113/67, Grundsteuer Mutterrolle Art. 1011 Acker auf'm Eich 6 ar 70 qm Grundsteuerreinertrag 1,05 Mk.

Nr. 4. Kartenblatt Nr. 30, Parzelle Nr. 66, Grundsteuer Mutterrolle Art. 1011 Acker in den Niederwinkeln 6 ar 92 qm Grundsteuerreinertrag 73 Pfg.

Nr. 5. Kartenblatt Nr. 27, Parzelle 585/109 Grundsteuer Mutterrolle 1011 Hofraum im Dorf 68 qm Gebäudesteuerrolle Nr. 133 Wohnhaus mit Kniestock nebst Anbau mit Hofraum und abgejon-

derem Stallgebäude, Dreihäusergasse 3, Gebäudesteuerreinertragswert 120 Mk.

Nr. 6. Kartenblatt Nr. 17, Parzelle Nr. 86, Grundsteuer Mutterrolle 1011 Acker hintere Platte 8 ar 93 qm Grundsteuerreinertrag 2,10 Mk.

Flörsheim, den 29. Januar 1914.

Der Bürgermeister: L a u d.

Locales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 31. Januar 1914.

a Gemeindevorstellung vom 30. Januar 1914.

1. Der Antrag auf dauernde Verbindung der Organisationsstelle mit der ersten evangel. Lehrerstelle wurde einstimmig genehmigt, in der Voraussetzung, daß der Gemeinde Flörsheim hierdurch keine Kosten erwachsen.

2. Die am 29. Januar 1914 stattgehabte Brandholzversteigerung die einen Erlös von 2403,20 Mk. brachte wurde genehmigt.

3. Die Krankenversicherungspflicht für die Lehrpersonen mit einem Einkommen unter 2500 Mk. wurde dahin erledigt, daß den fest angestellten Lehrern und Lehrerinnen das Gehalt im Erkrankungsfall weiter gewährt wird. Die Vertretungs- oder auftragsweise hier befristeten Lehrpersonen sollen bei der zuständigen Krankenkasse versichert werden.

4. In die Finanz-Kommission zur Beratung des Haushaltungsplanes für 1914 wurden folgende Herren gewählt: Dr. H. Noerdlinger, Adam Hartmann 2., Andreas Schwarz, Michael Mohr 2. und J. C. Finger.

a Die Versteigerung des Kaufkolb'schen Wohnhauses nebst Grundstücken findet bereits am Dienstag, den 3. Februar, nicht am 11. Februar statt.

! Die Turngesellschaft veranstaltet, wie bereits bekannt, morgen Sonntag Abend im „Karthäuser Hof“ einen Maskenball. Die sehr wertvollen Preise hierzu sind Karthäuserstr. 6 ausgestellt. Jeder Interessent muß sich dieselben ansehen, denn es sind sehr wertvolle Gegenstände dabei.

b Die vereinigten Sportvereine halten ihren ersten Maskenball morgen Sonntag Abend im Kaiseraal. Die äußerst wertvollen Preise sind im Schaufenster des Herrn Heinrich Wolf, Eisenbahnstraße, ausgestellt. Der Vereinswirt, Herr G. Ruppert, hat sich der Mühe unterzogen, für den Maskenball sowohl halbe wie ganze Schoppen Wein wie auch Flaschenweine bereitzustellen.

n Unfall. Die Ehefrau des Maschinisten Lorenz Schwarz glitt am Donnerstag Abend in der Grabenstraße aus und mußte nach Hause gebracht werden. Die Frau befindet sich in ärztlicher Behandlung, es ist noch nicht festgestellt ob der Fuß gebrochen oder nur verstaucht ist.

a Die Fähr, welche beim raschen Zufrieren des Mains nicht mehr in Sicherheit gebracht werden konnte und mit einstrich ist jetzt nach unendlicher Mühe und ständiger Arbeit von 6—8 Mann soweit aus der tödlichen Umklammerung des Eises befreit, daß schlimme Schäden beim Eisgang wohl vermieden bleiben dürften. Es ist jedenfalls nötig den kleinen Schutzhafen vor der Eisbreche wieder in Stand zu setzen, damit die Fischer und Schiffer ihre Fahrzeuge und Geräte leichter in Sicherheit bringen können.

a Ein Brötchenmarder, der jeden morgen einem Anwohner der Walbergasse die Brötchen stahl, wurde heute morgen in Gestalt eines 17jährigen Burschen erwischt und gleich an Ort und Stelle mit einem kleinen Denkfessel bedacht. — Schon lange trieb der Unhold sein Wesen, ohne daß man ihn ertappen konnte. Da verfiel der so schlaue um seine Beigabe zum Frühstücke Gebrachte auf die Idee im Keller auf den Dieb zu lauern. Das Kellertürchen blieb geöffnet. Und richtig kurz nach-

In der Küche sparen

hilft Maggi's Würze. Man beachte nur genau d. jed. Original-Flasche beigegebene Anweisung.

dem die Wirtin ihre Tätigkeit erfüllt, kam auch gar leicht und leicht der Dieb. Während er „oben“ seinem wenig beliebten Berufe nachging, hatte ihn sein Geschick schon unten am Hosenbein und das Verhängnis ließ ihn auch nicht mehr los. Auf die lauten Rufe des unterirdischen Vertreters der irdischen Gerechtigkeit kamen die Nachbarn herzu und nahmen den Ertrappten fest. Sein Wunsch ihn anzuzeigen und nicht durchzuwalten wirft auf die Strafe die solche „Verbrecher“ trifft ein bezeichnendes Licht.

a Eine Hausfuchung wurde gestern in der Behausung der den hiesigen Ort unsicher machenden jugendlichen Ladendiebe vorgenommen und dabei viel belastendes Material gefunden. U. a. haben die Uebelthäter auch von einem Milchfuhrwerk 13 Pfund Butter mitsamt dem Korb entwendet. Den Korb hat die Polizei gefunden. Die Butter aber ist angeblich infolge des warmen Wetters zerfließen.

Narrenfugung.

Es wäre wirklich gar zu toll
Wenn mans etwa nicht so machte
die ganze Welt von Nartheit voll
In Flörsheim niemand, welcher lachte
Am Sonntag d. 15. Februar findet
im Karthäuserhof die erste karnevalistische
Narrenfugung der Fidele Brüder statt.
Dies ist das erste Zeichen
Daß nun die Zeit ist da
Wo Gram und Trübsinn weichen
Prinz Karneval ist nah
Wir haben ihn entbehret
Eine lange Trübe Zeit
Doch nun er wiederkehret
Halt jeder sich bereit.

Hinweis.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer ist ein Extrablatt des Warenhauses Leonhard Tich in Mainz beigelegt. Wir machen unsere Leser darauf ganz besonders aufmerksam.

Reklamen.

Wer seine Kinder lieb hat, gibt ihnen keine schädlichen Genussmittel, sondern gewöhnt sie frühzeitig an den gesunden und kräftigen, wohlschmeckenden und billigen Kathrein'sen Malzsaft. Ärzte und Lehrer haben immer wieder die Erfahrung gemacht, daß Kinder die Kathrein'sen Malzsaft bekommen, gesünder und kräftiger und in der Schule frischer und leistungsfähiger sind. Dabei macht man den Kleinen selbst die größte Freude, denn nichts ist ihnen lieber als eine große Tasse Kathrein'sen Malzsaft. Er schmeckt auch halt sehr gut.

Das beste billige Schulden-Einziehungs-Verfahren. Unter diesem Titel ist heute eine Sammlung von 40 gebrauchsfertigen Formulare nach Dr. jur. E. Karlemerer's Großes Handbuch des gesamten Mahn- und Klagewesens (300 Seiten, 25. Tausend) und „Außenstände ohne Kosten einziehen“ erschienen, die sich nach den Empfehlungen der Handels- und Handwerksorganisationen zum schnellen und erfolgreichen Eintreiben von ausstehenden Forderungen bestens bewährt haben. Die Sammlung ist zum Preise von 1 Pfg. (Porto 10 Pfg.) in der Verlagsanstalt E. Abt, Wiesbaden, erschienen und kann ev. auch durch gute Buchhandlungen und unsere Geschäftsstelle bezogen werden. Sie macht sich für jeden Geschäftsmann sicher recht gut bezahlt.



Erstklassig:
„Unsere Marine“ Beste 25 Cigarette

Sozialdemokratie und Heer.

Der sozialdemokratische Abg. Kolb veröffentlicht in den „Sozialistischen Monatsheften“ einen Artikel über „Die Militärfrage und die Sozialdemokratie“. Er führt darin aus, daß die Haltung seiner Partei in dieser Frage grundverkehrt sei. Daß ihre Taktik zu nichts geführt habe, werde man nicht bestreiten können; sie habe es nur leicht gemacht, die Reformforderungen der Sozialdemokratie zu ignorieren und die Lasten der Wehrverpflichtung möglichst durch indirekte Steuern zu decken. Er fährt dann fort:

Es ist für die heutigen Militärstaaten schlechterdings unmöglich, das stehende Heer ohne weiteres in eine Volkswehr umzuwandeln. Das könnte auch die Sozialdemokratie nicht, selbst wenn sie über die politische Macht verfügte. Dazu sind Vorbedingungen nötig, die weder von einer Partei noch selbst von einer Nation geschaffen werden können. Das Verlangen einer so großen Partei, wie es die Sozialdemokratie heute ist, in einer Frage, bei der es sich um die nationale Existenz des Volkes handelt, muß notwendig zu ihrer politischen Isolierung und damit ihrer politischen Zahnlosigkeit führen. So waren auch die politischen Niederlagen, die für die Sozialdemokratie jedesmal eintraten, wenn die Militärfrage zur nationalen Parole gemacht wurde, nicht die Folge ihrer prinzipiellen Gegnerschaft gegen das System des Militarismus und des Bettlebens, sondern die Folge ihrer absolut negativen Stellungnahme zur Frage der militärischen Verteidigung des Vaterlandes. Positive Reformforderungen im einzelnen genügen nicht; die ganze Politik der Sozialdemokratie muß auf eine konsequente, durch falsche Prinzipienklärungen nicht mehr beschwerte Reformpolitik eingestellt werden. Vor allem muß die Partei sich von der politisch geradezu sinnlosen Fessel der prinzipiellen Budgetverweigerung freimachen, denn diese führt immer wieder in die Sackgasse der politischen Ohnmacht. Nicht durch hohle prinzipielle Deklamationen wirken wir revolutionär im Sinn unseres Programms, sondern durch die politische Tat und durch den politischen Erfolg. Der Wortrevolutionarismus schreißt weder den Militarismus noch die Reaktion, ganz im Gegenteil, er ist ihnen ein sehr willkommener Bundesgenosse. Erst dann kann der politische Kampf der Sozialdemokratie ihnen gefährlich werden, wenn unsere Partei sich anstellt, den jetzt herrschenden Parteien das politische Zepher aus der Hand zu nehmen.

Sehr verständige Ansichten, wenn auch nicht neu. Das selbe und ähnliches haben schon oft Bürgerliche und revisionistische Sozialdemokraten gesagt, ohne daß es die Sozialdemokratie von ihrer Linie abgebracht hätte. In der Politik muß man alles tausendunddreimal sagen, doch ist mit der Äußerung Kolbs diese Nummer noch nicht erreicht.

Aus den christlichen Gewerkschaften.

In den leitenden Kreisen der evangelischen Arbeitervereine im Rheinland und in Westfalen, die bekanntlich zu den christlichen Gewerkschaften ein freundliches Verhältnis unterhalten, hat der neueste Vorstoß des Kardinals Kopp gegen die christlichen Gewerkschaften großes Aufsehen erregt. Man ist jedoch nicht für eine Umwandlung der Firma „christlich“ in „national“ und begründet es damit, daß es auch auf evangelischer Seite nicht nur nationale sondern auch religiöse Motive waren, die zur Förderung der christlichen Arbeiterbewegung veranlaßten. Dann aber auch habe das Wort „national“ in der Arbeiterbewegung durch die gelben Gewerkschaften einen etwas eigenen Beigeschmack bekommen.

Endlich sehen die sozialpolitisch interessierten evangelischen Geistlichen im Ruhrkohlenbezirk in einer Firmenänderung in dem genannten Sinn einen Rückzug der christlichen Gewerkschaften vor der Kurie, die gerade daran Anstoß nimmt, daß in den christlichen Gewerkschaften christliche Arbeiter evangelischer Konfession sowohl als Mitglieder wie auch als Führer Gleichberechtigung genießen.

Weiter wird gemeldet:

In führenden Kreisen der christlichen Gewerkschaften ist man der Ansicht, daß es mit der vom Vorsitzenden des Augustinusvereins Lenjing-Dortmund vorgeschlagenen Firmenänderung keine Eile habe. Man werde dies erst in dem Augenblick tun, wenn seitens der Kurie oder der Bischöfe weitere Maßnahmen gegen die christlichen Gewerkschaften angewandt würden. Vorstand und Ausschussmitglieder der christlichen Gewerkschaften stehen einmütig auf den Essener Beschlüssen und sind nicht gewillt, auch nur ein Jota davon

preiszugeben. Man sei heute schon auch über die letzten Konsequenzen des Gewerkschaftsstreites vollkommen klar.

Politische Rundschau.

Das vom Kaiser gekrönte Reichstagspräsidium. Bei der großen Defiliercourt am Geburtstag des Kaisers ist es allgemein aufgefallen, daß der Kaiser das Präsidium des Herrenhauses sowohl wie des preussischen Abgeordnetenhauses, die Herren von Wedel und Graf Schwerin, mit einem träftigen Händedruck begrüßte, während er sich dem Präsidenten des Reichstages Dr. Kaempf gegenüber mit einem kurzen Kopfnicken begnügte. Das Präsidium des Reichstages hat darin eine Zurückstellung erblaut. Deshalb haben die Herren Kaempf, Paasche und Dove die ihnen zur Galaoper zur Verfügung gestellten Bilette zurückgeschickt.

Zabern. Kaisers Geburtstag wurde hier besonders festlich begangen. Vormittags fanden Schulleiern und Festgottesdienste statt. Die Feier im Gymnasium war gut besucht, auch von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden. An einer Feste im Bahnhofshotel nahmen 45 Herren teil. Den Toast auf den Kaiser brachte Landesgerichtspräsident Fürst aus, der auch im Namen der Versammelten ein Glückwunschtelegramm der „reichstreu Stadt Zabern“ an den Kaiser abhandelte. Die Stadt trug reichen Flaggenjuch.

Das Jesuitengesetz. Der Bundesrat wird sich im Laufe des Februar mit dem Antrage des Reichstages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes beschäftigen nachdem in den letzten Wochen innerhalb der Bundesregierungen über diese Frage Besprechungen stattgefunden hatten.

Der Reichstag und die Verlegung der Zaberner Garnison. Der Reichstagsabgeordnete Sittart (Zentr.) hat an den Reichstagskanzler folgende Anfrage gerichtet: „Infolge der Vorgänge in Zabern ist das 99. Infanterie-Regiment aus seiner Garnison in die Baracken von Hagenau-Bisch verlegt worden. Diese Verlegung des ganzen Regiments und insbesondere die Fortdauer der Verlegung wird, zumal sie in einen so harten Winter fällt, als eine schwere Bestrafung empfunden, und zwar nicht nur von den Beteiligten, sondern vom Volke und in erster Reihe von den Angehörigen derjenigen Offiziere und Mannschaften des 99. Infanterie-Regiments, welche keinen Anlaß zu der Verlegung des Regiments gegeben haben. Ich richte an den Herrn Reichskanzler die Anfrage, ob und wie lange die bitter empfundene Bestrafung des ganzen Regiments ausgedehnt werden soll, bezw. wann das Regiment wieder seiner früheren oder einer anderen Garnison überwiesen werden wird.“ — Es wird sich wohl eher um eine Bestrafung der Zaberner als um eine solche des Regiments handeln.

Regierungstreue in Elß-Lothringen. In der Sitzung der Budgetkommission der Zweiten Kammer des elß-lothringischen Landtages fragte der Abgeordnete Haug die Regierung, was an den Krisengerüchten, die über die elß-lothringische Regierung verbreitet werden, richtig sei. Staatssekretär Jörn v. Bulach antwortet sofort, die Vorfälle von Zabern hätten für die Regierung eine schwierige Situation geschaffen, aus der der Statthalter und sämtliche Minister die notwendigen Konsequenzen gezogen hätten. Man wisse aber noch nicht, was in Berlin beschlossen worden sei.

Aus Frankreich. Der frühere antimilitaristische Genosse Herve, der wegen seines Antimilitarismus schließlich von den damals regierungsfreundlichen Sozialisten an die frische Luft gesetzt wurde, hat sich gründlich bekehrt. Auf dem Sozialistenkongress in Amiens trat er nicht nur für Wiederherstellung des Blochs ein und für Eintritt eines Sozialisten ins Ministerium, sondern sagte auch: „Das Gesetz über den dreijährigen Dienst sei durchaus nicht so schlecht aufgenommen worden, wie es Ihnen zu behaupten beliebt. Gehen Sie nur der Volksstimmung auf den Grund, so werden Sie bemerken, daß es immer noch lieber drei Jahre dient, als den Einfall der Fremden in Frankreich zu erdulden.“ Einige Stimmen sozialistischer Delegierter riefen hier: „Sehr richtig!“, „Durchaus wahr!“ Herve schloß mit der Bemerkung: „Ich bin für das Wahlbündnis (mit den Radikalen), aber mit einem Programm, und zwar dem von Bau.“ „Du bist ein Ignorant!“ rief ihm eine Stimme aus dem Saale zu. „Du übertriebst“, erwiderte Herve lächelnd, „ich beschränke mich darauf, kein Heuchler zu sein.“

Russische, griechische und türkische Anleihen in Frankreich. Nach einer Meldung aus Börsenkreisen wurde der Vertrag über den ersten Teil der russischen Eisenbahnanleihe

im Nominalbetrag von 650 Millionen unterzeichnet. Die „Liberte“ will wissen, daß der erste Teil der griechischen 500-Millionen-Anleihe, bezüglich der Venizelos mit der französischen Regierung und den Großbanken inzwischen verhandelt hat, kaum vor der zweiten Hälfte des Monats März zur Ausgabe gelangen wird. Die türkischen 500-Millionen-Anleihe werde bis in den Mai vertagt.

Aus der Türkei. Aus gut unterrichteter Konstantinopeler Quelle will der Budapest Korrespondent der „Voss. Ztg.“ erfahren haben, daß der türkische Kriegsminister Enver Pascha die Gefahr, die aus den zahlreichen Pensionierungen von Generälen und Obersten zu erwarten steht, auf eine ebenso rücksichtslose wie eigentümliche Weise zu bewältigen gedenke. Er beabsichtige, die pensionierten hohen Offiziere allmählich nach Kleinasien abzuschicken. Diese Maßnahme will er vor der Öffentlichkeit damit begründen, daß man von diesen Männern Anregungen zur Verbesserung der Landwirtschaft (?) erwarten dürfe. Angeblich soll sogar erwogen werden, die Pension für die Offiziere nur zum Teil in barem Gelde auszuzahlen, den Rest aber durch Zuweisung von Grund und Boden abzulösen. Der Anfang dürfte mit jenen Generälen gemacht werden, die als Gegner des Komitees für Einheit und Fortschritt bekannt sind.

Aus China. In der Republik China geht es wenig republikanisch zu. Ein Edikt des Präsidenten bestätigt die vom Verwaltungsrat ausgearbeitete Ordnung für die Bildung einer Kommission zur Abänderung der Verfassung. Die Kommission soll sich aus vier von der Residenz, zwei von der Provinz, acht von der Mangel, Tibet und Kulu-Nor und vier von der Allgemeinen chinesischen Handelsliga gewählten Mitgliedern zusammensetzen. Zur Teilnahme an den Wahlen werden nur die intelligenten und wohlhabenden Klassen zugelassen. Der erste und der zweite Vorsitzende der Kommission werden aus Mitgliedern der Kommission gewählt werden. Die Beschlüsse der Kommission unterliegen der Bestätigung durch den Präsidenten.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. Januar. Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt, und im wesentlichen zu Mittelstandsfragen gesprochen. Neues kam dabei nicht zutage, denn über den Mittelstand wird ja jedes Jahr daselbe gesagt. Man will ihm helfen, kann es aber nicht. Die Mittel zur Hilfe sind bekannt: Ordnung der Kreditverhältnisse, Förderung des Genossenschaftswesens, Hebung der Bildung des Handwerkers, Besserung des Submissionswesens, von der immer gesprochen, die aber nie ausgeführt wird, Bekämpfung der Auswüchse der Konsumvereine. — Neben dieser Mittelstandsdebatte gab es auch längere Ausführungen über die allgemeine Sozialpolitik. Der Abgeordnete Giesberts (Zentrum) bezeichnete als dringliche Aufgaben der nächsten Zukunft die Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersversicherung. Das Koalitionsrecht der Angestellten, zu dem auch das Streikpostenrecht gehört, dürfe nicht angetastet werden, und der Mittelstand soll sich hüten, sich den Bestrebungen der Scharfmacher dienstbar zu machen, da er selber an einer gutgeleiteten Arbeiterschaft interessiert ist. Das bestehende Strafgesetzbuch reicht vollkommen aus, um Ausschreitungen bei Streiks zu begegnen. Wohl aber sollte sich die Regierung überlegen, wie sie dem Terrorismus der Arbeitgeber steuern könne. Ein Hindernis für die Entwicklung der Arbeiter zur Selbstständigkeit sind die gelben Gewerkschaften, die Herr Giesberts entschieden verurteilt.

Nichtpolitische Rundschau.

Ein drahtloses Telegramm an den Präsidenten Wilson. Die erste direkte drahtlose offizielle Verbindung zwischen Deutschland und Amerika ist erfolgt. Auf Befehl des Kaisers ist der Hochfrequenz-Maschinen-Actiengesellschaft ein Telegramm an den Präsidenten Wilson zur drahtlosen Beförderung nach Amerika zugegangen. Die der Hochfrequenz-Maschinen-Actiengesellschaft gehörige Station in Elspe bei Hannover hat diese Depesche direkt drahtlos weitergegeben, und die Empfangstation Ludert in Amerika hat den fehlerfreien Eingang bestätigt. Die Entfernung zwischen der Aufgabe- und der Empfangstation beträgt 6500 Kilometer.

Austritt fast einer ganzen Gemeinde aus der Landeskirche. Wie der „Darmstädter Tägliche Anzeiger“ mitteilt, hat infolge längerer Streitigkeiten mit dem Oberkonsistorium über kirchliche Bauten der weitaus überwiegende Teil der evangelischen Kirchengemeinde Klein-Umstadt im Kreise Die-

Der Herr von Imhof.

Roman von M. Weidenau.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

Er malte sich alles mit rosenfarbenen Vorzeichen: bald sollte er aus seiner furchtlichen Situation befreit sein, diese beiden Abenteuer begreifen, jenen schändlichen Brief zerreißen und sich endlich frei fühlen können. Dann aber wollte er Gabriele bestimmen, ihren Aufenthalt auf Schloss Imhof zu nehmen, damit sie während der voranschreitenden langen Dauer seiner Abwesenheit in nächster Nähe der Tante Aurelia weile. Wenn seine Befreiungen, Geld zu verdienen, von Erfolg gekrönt sein würden, wollte er wieder zurückkehren, um fern von dem betäubenden Lärm des Großstadtlebens mit den Seinen der ihm wieder liebgewordenen stillen Heimat, auf Schloss Imhof, für immer Aufenthalt zu nehmen. Dieser Entschluß wurde ihm umso leichter, als er damit einen Lieblingswunsch seiner Frau erfüllen konnte.

Als der junge Mann die Wohnung betrat und an die zwischen Gabriele und ihm bestehende Entfremdung sich erinnerte, wich seine frohe Stimmung; er wurde wieder ernst und traurig und ging, ohne Gabriele sofort aufzusuchen, in seine eigenen Zimmer, aus denen ihn aber die heiße Sehnsucht nach Weib und Kind bald wieder hinaustrieb. Die ihn umgebende Stille bedrückte ihn, er wollte das süße Kinderstimmchen seines Sohns hören und Gabriele sehen.

Die jungen Gatten kamen seit jenem unglücklichen Austritt nur mehr bei den Mahlzeiten zusammen, sonst betrat weder Gabriele die Zimmer Arnolds, noch dieser diejenigen der jungen Frau, nur das Kinderzimmer war völlig neutrales Gebiet.

Als der junge Edelmann jetzt dort eintrat, bot sich ihm ein liebliches Bild dar: Gabriele, in reizender Hausstollette, hielt den kleinen in den Armen und tändelte mit ihm, wie nur eine glückliche junge Mutter es tun kann. Bei dem Kinde

vergaß Gabriele ihres Kammers und Verzeihendes und, wenn ihr Gatte in einer solchen Stunde bittend vor sie hingetreten wäre, würde sie ihm vielleicht verzeihen haben.

Aufblickend gewahrte sie ihn und, seinen traurigen Augen begegnend, senkte sie die ihrigen.

„Tante Reli sendet Dir und dem Kleinen tausend Küsse; auch wird sie in den nächsten Tagen selbst kommen“, sagte Arnold, indem er langsam näherkam und die Hände nach dem lachenden Kinde ausstreckte.

„Sieh, Lothar, da ist Dein Papa!“ Und den Kleinen ihm in die Arme legend, schaute die junge Frau den Gatten forschend an.

„Wie sieht es aus Imhof aus? Wie geht es dem braven Milus? Und warum hast Du die Tante nicht gleich mitgebracht?“

„Auf Imhof steht alles gut. Milus befindet sich wohl und die Tante muß erst für eine längere Abwesenheit von daheim Instruktionen geben.“ Während Arnold sprach, glitt seine Hand voll Bärtlichkeit über das Köpfchen seines Knaben, so daß Gabriele, die an der Seite stand und des Gatten Lächeln beobachtete, gerührt sich sagte, daß ein Mann der sein Kind so liebt, unmöglich einer gemeinen Handlung fähig sein konnte, dann aber mußte sie sich doch wieder fragen, weshalb dunkles Geheimnis Arnold so ängstlich vor ihr verberge?

„Mein Sohn, mein Lothar“, hörte sie jetzt den Gatten mit bewegter Stimme sagen, „Du mußt Deinen Vater sehr lieb haben, hörst Du?“

Als hätte der Kleine diese Worte verstanden, juchzte er hell auf und streckte die Arme dem Vater entgegen, der ihn, tieferblickend, lißte und ohne ein Wort zu sprechen, der Mutter hinreichte, worauf er beinahe fluchtartig das Gemach verließ.

In seinem Zimmer angelangt, schritt er ungestüm auf und ab. O — wie sehnte er Tante Relis Kommen herbei um durch Bezahlung seiner Schuld Erlösung von allen Qualen zu finden! Nur fort, fort von hier, um nicht ähnlichen Szenen wie die eben erlebte, nochmals heranzubeschreiben.

Drei Tage später künndigte Fräulein von Hellen telegraphisch ihr Kommen an.

„Dem Himmel sei Dank, die Stunde der Befreiung wird bald schlagen!“ Dabei faltete er unwillkürlich die Hände wie zu einem aus tiefstem Herzen kommenden Gebet.

19. Kapitel.

Leo von Brandt war in denkbar schlechter Laune, denn er steckte wieder einmal tief in einer Geldklemme, ohne zu wissen, auf welche Art er sich diesmal daraus befreien könnte. Alle seine Ressourcen waren erschöpft, denn weder sein Frankreich noch seine „teure Freundin“, die Baronin von Fianelli, verfügten momentan, wie er wußte, über Kapitalien. Der junge Mann haderte mit Gott, der Welt und den Menschen, schob allen die Schuld an seiner prekären Lage zu, ohne zu bedenken, daß nur er selbst durch sein tatenloses, nur dem Vergnügen gewidmetes Leben an den Rand des Abgrundes gelangte, in den er über kurz oder lang stürzen mußte. Wohl sollte er binnen kurzem in den Besitz jener fünfzigtausend Kronen gelangen und dann wieder ein tolles Leben fortsetzen können. Aber ewig würde diese Summe nicht dauern und dann die Misere aufs neue beginnen.

Er nahm vor seinem Schreibtische Platz und sah Papiere durch, nichts als unbezahlte Rechnungen, Mahnbriefe, auch solche drohenden Inhaltes. Wollte er ehrlich sein und bezahlen, gingen ein paar schöne Tausende flöten; bei diesem Gedanken wurde seine Miene noch finsterner und, den Kopf in beide Hände stehend, sann er angestrengt nach, um einige Klarheit in die Situation zu bringen, was ihm nach einer Weile auch gelingen zu sein schien.

Denn mit plötzlicher Bewegung richtete er sich in die Höhe, in seinen Augen blühte ein unheimliches Licht auf und ein hartes, beinahe dämonisches Lächeln entstellte seine hübschen Züge.

Die Papiere mit leise zitternder Hand zusammenraffend und in eine Lade sperrend, nickte er dann mehrmals mit dem Kopfe.

„Ein Narr wäre ich — ein Narr, — täte ich es nicht! Aber muß ich sein, ungeheurer Narr, wenn es gelingen soll“, flüsterte er, noch immer mit dem bösen Lächeln auf den Lippen vor sich hin. Dann ballte er die Hände und drückte

burg seinen Austritt aus der evangelischen Landeskirche erklärt. Genanntes Blatt bezeichnet diesen Schritt als um so auffälliger, als die Gemeinde bisher in dem Rufe eines sehr fröhlich gesinnten Ortes stand.

Mainz. Gegen den Vizewachmeister eines hiesigen Regiments, dessen Frau vor einigen Tagen plötzlich verstorben, ist Untersuchung wegen Mordes eingeleitet. Die noch junge Frau, welche bisher gesund und munter war, ist plötzlich gestorben. Die Leiche wurde sezziert und die Kleider, die die Frau zuletzt getragen, wurden an den Gerichtschreiber Dr. Kopp nach Frankfurt gesandt.

Schneefall im Schwarzwald. Im Schwarzwald traten starke Schneefälle ein. Der Neuschnee liegt in den höheren Lagen 15 bis 20 Zentimeter. Die Temperatur ist bis auf 8 bis 9 Grad unter Null gesunken.

Mord im Elzug Lübeck-Rostock. Im Elzug Lübeck-Rostock wurde bei der Station Bükow ein Reisender in einem Abteil 2. Klasse mit einer Schußwunde im Kopf tot aufgefunden. Wie sich jetzt herausgestellt hat, handelt es sich um ein Verbrechen. Von dem Täter fehlt jede Spur. Der Name des Erschossenen ist gleichfalls noch nicht bekannt.

Das Schicksal des Grafen Mielzynski. Der frühere Reichstagsabgeordnete Graf Mielzynski, der in Berlin auf seinen Geisteszustand untersucht wurde, ist wieder nach Grätz zurückgebracht worden. Das Ergebnis der Beobachtung wird noch geheimgehalten. Wie verlautet, soll die Verhandlung gegen ihn wegen der Bluttat in Datowen Mitte am 23. Februar stattfinden.

Ein Vater, der seine Tochter verkauft. Ein Einwohner von Denderwinde in Belgien, der vor 23 Jahren nach Amerika ausgewandert war, kehrte vor einigen Wochen von dort zurück und veranlaßte seine vor kurzem verheiratete Tochter und zwei Schwestern ihres Mannes mit ihm die Reise nach Amerika anzutreten. Unterwegs in voller See wurden die drei Frauen von einem Segelschiff übernommen und nach Chile befördert, wo sie von einigen Herren in Empfang genommen und in ein Bordell gebracht wurden. Es gelang einer der Frauen zu entweichen und nach Denderwinde zu melden, daß der Vater sie für eine bedeutende Geldsumme verkauft habe. Die belgischen Gerichtsbehörden haben die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Explosion eines Pulverturms in Italien. Durch die Explosion eines Pulverturms wurde das kleine Fort Areggi bei Voltri in Ligurien zerstört. Bisher wurden fünf Soldaten tot und viele verwundet unter den Trümmern gefunden.

Rechts- und Strafsachen.

Der Telephonprozeß des Rechtsanwalts Dr. Pächter in Berlin. Die Affäre des Rechtsanwalts Dr. Pächter beschäftigte seinerzeit vor allen Dingen aus prinzipiellen Gründen, die Öffentlichkeit sehr stark. Ihm war, wie erinnerlich sein dürfte, die Telephonleitung gesperrt, da er sich der Verleumdung von Telephonistinnen schuldig gemacht hatte. Dr. Pächter klagte nun vor der Zivilkammer des Landgerichts auf Wiederherstellung des Anschlusses und 4500 Mark Schadenersatz. Er begründete seinen Anspruch damit, daß der Staat auf Grund des ihm verliehenen Monopols die Verpflichtung habe, allen Personen, die einen Anschluß nachsuchten und die Gebühren entrichteten, den Anschluß zu gewähren. Das Landgericht kam zur Abweisung auf Grund der Feststellung, daß die Post berechtigt sei, den Telephonanschluß zu lösen, falls der Teilnehmer sich der Verleumdung von Telephonistinnen schuldig mache. Der Kläger hat gegen das abweisende Erkenntnis Berufung beim Kammergericht eingelegt.

Verschiedenes.

Die 1100jährige Wiederkehr des Todestages Karls des Großen fiel auf den 28. Januar dieses Jahres. Es ist bekannt, daß Kaiser Karl eine große Nachkommenschaft hinterließ, und es wird behauptet, daß es heutigen Tages in Europa kaum ein einziges Fürstentum gebe, das nicht seine Ahnen in irgend einer Weise bis auf Karl den Großen zurückführen könnte; die Ausnahmen sind nur die Königsfamilien von Serbien und Montenegro, der türkische Sultan und die Erzherzogin Eugenie von Frankreich. Im übrigen dürfte es in Europa unzählige Familien geben, die ihre Herkunft bis auf Carolus Magnus zurückführen können; solche Ueberlieferungen haben sich natürlich peinlich gewissenhaft vererbt, auch wenn hier und da mehr oder weniger abfällige Zerstücker vorkommen. In Schweden z. B., wo man in

allen Kreisen, selbst in den bauerlichen, der Generallogie großes Interesse zuwendet, finden sich viele Familien — in allen Klassen — die ihre Herkunft von Kaiser Karl rechnen. Uebrigens findet man Nachkommen auch bei Leuten in heute sehr bescheidenen Lebensstellungen, bei Forstbeamten, Barbieren, Aufsehern, Arbeitern, die doch die Tradition einer noblen Herkunft festgehalten haben.

Der Sarkophag Karls des Großen. Elfhundert Jahre sind am 28. Januar verflossen, daß in Aachen Kaiser Karl der Große starb und noch am gleichen Tage im Chor der dortigen Marienkirche beigesetzt wurde. Oft ist seit jener Zeit das Grab des Kaisers geöffnet worden, und längst sind seine Gebeine aus dem Gruftgewölbe, in dem er auf dem kaiserlichen Stuhle sitzend bestattet worden sein soll, in den eisenbeschlagenen Schrein übertragen worden, in dem sie seit fast siebenhundert Jahren ruhen. Als älteste Beschreibung des Sarkophages galt eine Stelle in dem Geschichtswerk des in Tübingen geborenen rheinischen Geschichtsschreibers Petrus v. Beka, der im Jahre 1620 eine lateinisch geschriebene Geschichte des Ursprungs der ältesten Zeiten der Stadt Aachen herausgab und einen besonderen Abschnitt des Buches Kaiser Karl dem Großen widmete. Vor einigen Jahren hat aber der Innsbrucker Geschichtsforscher Ludwig Pastor in dem vatikanischen Archiv einen Bericht von Angelo de Beatis über eine Reise aufgefunden, die der Kardinal d'Arragona im Jahre 1517 durch Deutschland, Frankreich und England unternahm und auf der er mit seinem Begleiter de Beatis auch das Grab des Kaisers in Aachener Marienkirche besuchte. „In der Marienkirche“, so heißt es in dem von de Beatis eigenhändig niedergeschriebenen Reisebeschreibung, „ruht Karls Leich unter einem kleinen Bogen in der Mauer zur rechten Seite des Hochaltars in einem Kasten aus Marmor, auf dessen sichtbarer Vorderseite Figuren und Pferde in sehr vollendeter erhabener Arbeit dargestellt sind. Soweit man urteilen kann, ist er antik. Er ist sieben Spannen lang und etwa vier Spannen hoch mit zwei Gittern von oben bis unten, soweit der Bogen geht. Ueber diesem Sarge steht die Pforte Karls mit einem Kreuz in der einen und dem Reichsapfel in der anderen Hand. In der Kirche befindet sich auch das Grab Ottos III. in der Erde. In der Sakristei bewahrt man das Haupt und den Arm Karls in einem Behälter.“ — Zu den früheren Erwähnungen des kaiserlichen Sarkophages muß auch die Abbildung gerechnet werden, die sich in den Sammlungen von Handzeichnungen nach Antiken auf der Feste Koburg befinden und deren Entstehung in den Zeitraum von 1550—1560 gesetzt wird. Uebrigens war die Annahme von de Beatis, als befänden sich die Gebeine Karls noch in dem Sarkophag, irrig, da sie bereits im Jahre 1215 unter großen Feierlichkeiten in den Karlschrein, eine aus vergoldetem Silberblech gearbeitete kostbare Truhe, übertragen worden sind.

Eine deutsche Riesenbrücke. Zur Verbindung der Insel Rügen mit dem Festland ist eine Brücke über den Strelasund projektiert, die nach ihrer Fertigstellung die längste Brücke der Welt sein wird, soll sie doch die 3247 Meter lange Brücke über den Hoango, die zurzeit den Längerenford hält, noch um einige Meter übertreffen. Vom Festland bis Dänholm sind 4, von Dänholm bis Rügen (2960 Meter) 19 Pfeiler geplant. Um die Schifffahrt nicht zu hindern, wird die Brücke als Hochbrücke in 32 Meter Höhe über dem Meerespiegel ausgeführt. Die Kosten sind auf 17 bis 20 Millionen veranschlagt. Mit dem Bau wird wahrscheinlich noch in diesem Jahr begonnen werden.

Ein Verein der Bankrotteure. Einer merkwürdigen „Handelsgesellschaft“ hat die New-Yorker Polizei jetzt das Handwerk gelegt. Es handelt sich um den „Verein der Bankrotteure“, der sich aus Leuten zusammensetzt, die vor ihrem finanziellen Ruin stehen. Gegen eine gewisse Gebühr wurden den Vereinsmitgliedern falsche Bilanzen geliefert. Der Verein verpflichtete sich auch weiter, die großen Warenlager in geheime Depos zu bringen und dort bis nach Konkurschluß zu verbergen. Die Entdeckung erfolgte, weil die Behörden durch die außerordentlich große Anzahl von Konkursen in der letzten Zeit stutzig gemacht wurden, speziell durch den Bankrott eines großen Modenkaufes, bei dem Posten von 2½ Millionen Dollar nur Aktien von 150 000 Dollar gegenüberstanden. Bisher wurden 46 Vereinsmitglieder verhaftet, zu denen auch der Chef eines großen Pelzwarengeschäftes gehört.

Maul- und Klauenseuche unter dem Wilde. Wie der „Inf.“ mitgeteilt wird, ist nach eingelaufenen Berichten eine bedeutende Maul- und Klauenseuche unter dem Wilde festgestellt. Besonders in der letzten Zeit sind darüber Beobachtungen gemacht worden. Es ist anzunehmen, daß die

Seuche von dem Rindvieh aus die weitere Verbreitung durch den Weidengang gefunden hat. Am meisten berührt von der Seuche ist Süddeutschland, wo viel Rehwild gestorben ist. Es werden seit Jahren bereits Schutzmaßnahmen besonders gegen die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche unter dem Wilde getroffen. Es heißt aber, daß die bisherigen Schutzmaßnahmen sich als ungenügend erwiesen haben.

Gefährliche Fahrt.

Eine der wichtigsten, aber auch gefährlichsten Arbeiten in den Alpen bildet das Herabholen des Bauholzes aus den Bergen. Die Holzfahrer sind daher nicht nur kräftige und starke, sondern vor allen Dingen auch geschickte Leute. Ein solcher Holzfahrer, dessen Tätigkeit höchst anschaulich von A. Purtscheller geschildert worden ist, fährt mit dem sogenannten Hahnschlitten, einem Fahrzeug mit eingebogenen Hörnern und zwei scharfen Krähern an jeder Seite, hinauf in die Berge. Durch Geröll und Steine bahnt er sich den Weg, und das ist bei der hohen Lage des Schnees weiter nicht halsbrechend. Oben im Holzschlag, wo das im Sommer von Holznachtern geschlagene Brenn- und Baumaterial lagert, wird haltgemacht. Nun heißt's ausladen. Bevor er aber dies tut, zieht der Holzfahrer seine Mütze ab und betet ein Vaterunser für die armen Seelen der Berufsgegnossen, die bei dieser Beschäftigung zu Tode kamen. Dann trinkt er einen Schluck Branntwein, nimmt sein aus Schwarzbrot und Speck bestehendes Mahl zu sich, und dann geht's los mit dem Ausladen. Ein schlechter Holznacht müßte es sein, der nicht sein „Klafter“ sich aufzuladen getraute. Ist alles verpackt, dann macht er sich aus vier oder fünf zusammengebundenen Scheiten einen „Hund“, den er hinten am Schlitten befestigt. Dieser Hund dient dazu, um die Talfahrt nicht allzu schnell zu gestalten und gewissermaßen als „Schlepper“, als Hemmmittel, zu fungieren.

Nun geht's los! Er stellt sich mitten in den Schlitten, nimmt die beiden Kräherspitzen in die Hand und zieht an. Raum aber ist der Schlitten im Gange, dann wirft er sich zurück, und die mit scharfen Stacheln bewaffneten Füße weit vor sich gestreckt, geht's in lehrender Stellung abwärts. Gar bald hat die Fahrt die Schnelligkeit eines Eisenbahnzuges angenommen. Den Blick starr wie ein Schiffskapitän vor sich hingestreckt, die Hände an den Krähern festgeklammert, so fliegt er vorwärts, vorbei an Kirchturmstiefen Abgründen, die kaum einen halben Meter weit von ihm gähnen. Welche dem Holzfahrer, wenn ihn nur einen Augenblick seine Kraft oder seine Selbstbeherrschung verließ! Ein grauenvoller Tod wäre sein Los, und gar viele schon haben an diese Wahrheit glauben müssen. Ueber aber auch jedem lebenden Wesen, das diesen dahinfliehenden Transporten begegnen würde. Wie von einer Lokomotive würde es beiseite geschleudert werden, denn ungeheuer ist die Gewalt, mit der ein so schweres Fahrzeug bei einem Gefälle von 35 bis 100 Metern in die Tiefe schießt.

Der Anblick eines solchen Hahnschlittens in voller Fahrt ist für den, der ihn nicht gewohnt ist, unheimlich, entsetzlich. „Ich habe einmal“, sagte Purtscheller, „eine Dame gesehen, die ohnmächtig wurde, als sie einen solchen Hahnschlitten, gelenkt nur von einem Manne, an sich vorbeirasen sah, und in der Tat, es gehört eine Riesenkraft dazu, um dieser Aufgabe gerecht zu werden.“

Um nun die Gefahr, überfahren zu werden, unmöglich zu machen, hat das Kreisforstamt eine Verfügung erlassen, nach der nur zu bestimmten Stunden bergan und bergab passiert werden darf. Diese höchst notwendige Verordnung ist an Tafeln angebracht, die sowohl auf der Höhe wie am Fuße des Berges aufgestellt sind. Wer sich trotzdem in die Gefahr begibt, kommt drin um. Der Schlittensführer ist ein für allemal von jeder Verantwortlichkeit entbunden, da ihm bei der Unmöglichkeit, sein dahinschießendes Fahrzeug zu hemmen, keinerlei Schuld beigemessen werden kann, sofern er die gesetzlichen Stunden innehält. Psychologisch interessant ist die Tatsache, daß sich wohl selten einer dieser Holzfahrer der Gefährlichkeit seines Handwerkes im vollen Umfange bewußt ist. Sei es nun, daß sie durch die Erfahrungen von Jugend auf, durch den täglichen Umgang mit der Gefahr ein so riesiges Selbstvertrauen auf ihre Kraft und Gewandtheit besitzen, oder daß ihnen das Wort „Furcht vor dem Tode“ absolut unbekannt ist — sie trennen sich nur schwer von der Beschäftigung, wenn sie sie einmal ergriffen haben; sie gleichen in diesem Sinne dem Seemann, den die Schrecken der See nicht mehr zu ängstigen vermögen und der es für ehrenvoll hält, in seinem Element zu sterben.

Augen wechselten ihren Ausdruck, nahmen einen starren wie in weite Fernen gerichteten Blick an.

„Ich liebe sie auch heute noch mit Leidenschaft, trotzdem sie mich geächtet hat; ich kann sie nicht vergessen. Vielleicht wäre ich, wenn mir eine Frau wie sie ihre Liebe geschenkt hätte, kein schlechter Mensch, kein verderbter Charakter geworden — vielleicht auch —“ er sprach nicht zu Ende, bis die Fingerringe zusammen und ließ dann die geballten Hände schwer auf die Tischplatte fallen.

„Nicht“, murmelte er jetzt wieder, „das ginge mir noch ab, sentimental zu werden; mit den schönsten Gefühlen laßt man keinen Hund hinter dem Ofen hervor und, da mein Leben nun einmal, wie die Moralisten so schön sagen, verflucht ist, wäre es eine Torheit, überdies auch nutzlos zu beginnen, umkehren zu wollen. Also nur weiter auf der schiefen Ebene!“

Hart und kurz aufstehend, begann er sich umzukeiden. Dann suchte er mit leisen, hämischen Richern die letzten Kriechen zusammen und verließ die Wohnung, um sich zur Fiancée zu begeben. Die Dame empfing ihn mit mütterlicher Miene.

„Sie sollten freundlicher zu mir sein, Manon“, redete er sie mit so weicher Stimme an, daß sie ihn zuerst mißtrauisch, dann erstaunt anschaute; so war er ihr schon lange nicht gekommen und überzeugt, daß diese Wandlung in seinem Benehmen ihren Grund haben müsse, beschloß sie, auf der Put zu sein. Ihm gegenüber lag nehmend, sah sie ihn forschend an.

„Was ist Ihnen denn Angenehmes widerfahren, Leo, daß Sie in so — liebenswürdiger Laune sind? Werden wir nun, da die Alte da ist, bald zu unserem Gelde kommen?“ fragte sie.

„Wie? Seine Tante ist hier?“

„Sie wußten es also noch nicht, Leo?“

„Nein. Und woher erfahren Sie es, Manon?“

„Pah! Man erfährt alles, merken Sie sich das, Leo! Alles, was man zu erfahren wünscht.“

Der junge Mann erblickte und warf ihr einen raschen Blick zu. Gewiß, wer diese Frau hintergehen wollte, mußte unheimlich klug und vorsichtig zu Werke gehen. Er fand es, seinen geheimen Plan entsprechend, für besser, ihre obige, scharf

pointierte Bemerkung zu ignorieren und nickte, sich bequem in seinen Fauteuil zurücklehnd, mit dem Kopf.

„Gewiß, man wird uns bald bezahlen, das glaube ich bestimmt; denn ohne Zweifel hat sich Arnold der Tante anvertraut und diese wird, wohl in erster Linie, um uns loszuwerden, sich beeilen, ihrem Neffen unter die Arme zu greifen.“

„Gleichviel, warum sie es tut, wenn sie es nur tut“, meinte die Baronin kalt.

„Manon —“

„Nun, und? Sie befehlen, mein Teurer?“

„Lassen Sie diesen Ton beiseite! Mir gefällt er nicht. Hören Sie mich lieber ruhig an, denn ich möchte ernsthaft mit Ihnen reden.“

„Wirklich? Soll ich die Türen abschließen, damit —“

„Wenn Sie mir so kommen, dann sind wir fertig mit einander.“ Und den Getränken meisterhaft spielend, wollte er sich erheben. Jetzt wurde die Baronin doch aufmerksam und, die Hand ausstreckend, drückte sie Brandt leicht auf den Sitz zurück.

„Also, was ist es, das Sie mir zu sagen haben? Reden Sie, Leo! Sie sollen jetzt eine aufmerksame Zuhörerin haben,“ lenkte sie klugerweise ein.

Einen Moment schaute er sie prüfend an, sie war nicht übel, hielt jedoch den Vergleich mit jener andern Frau, die er so heiß begehrte, nicht aus.

Die Liebe, die er einst für Manon Fiancée empfunden oder zu empfinden geglaubt hatte, war längst in seinem Herzen erloschen und, ohne das mindeste Erbarmen mit ihr zu haben, erwog er in seinem Geiste abermals den abscheulichen Plan, sich dieser Frau für immer zu entledigen und sich, sie um ihren Anteil an dem auf so schände Art erworbenen Gelde betrügend, mit der ganzen Summe aus dem Staube zu machen.

„Woran denken Sie auf einmal so intensiv, Leo?“ fragte Manon, da er sie noch immer anschaute.

„An unsere Zukunft.“

„Nun, und wie denken Sie sich diese?“

„Nun denn, Manon, würden Sie dem Manne, der nach seiner tollen Verirrung für immer zu Ihnen zurückkehren wollte, voll und ganz verzeihen können?“ fragte dieser in Liebesaffären so routinierte Mann mit jenem weichen Tonfall in seiner Stimme, der, wie er aus häufiger Erfahrung wußte, bei den Frauen niemals wirkungslos bleibt, die jetzt leise zitternde Frau.

„Wie — meinen Sie — das, Leo?“

„Gut, ich will mich ganz offen ausdrücken, Manon. Sehen Sie, ich denke, daß es für uns beide am besten wäre, wenn wir uns nie mehr trennen würden — Sie verstehen mich? Oder nicht, weil Sie mich so seltsam anschauen? Ihnen kurzem werde ich mich rangieren und in der Lage sein, heiraten zu können. Nun denn, Manon, wollen nicht Sie meine Frau sein?“

„Leo, ich bitte, keinen solchen Scherz“, brauste die Baronin auf. „Dazu bin ich mir doch zu gut.“

„Wenn es aber mein Ernst ist, Manon? Sie sind doch heute noch eine Frau, auf die ein Mann stolz sein kann.“ Und einen Arm um die nicht Widerstrebende legend, fragte dieser gewiegte Frauenkenner mit leiser Stimme, ob sie ihn denn nicht mehr liebe, da der Gedanke, seine Frau zu werden, ihr unangenehm zu sein scheine?

Einen Moment noch zauberte sie, schien zu überlegen, dann aber legte die nie erloschene Leidenschaft zu diesem hübschen, eleganten Mann und die Arme um seinen Hals schlingend, schmiegte sie sich eng an seine Brust, küßte ihm heiße Liebesworte ins Ohr, die jedoch ohne Zweifel auf ihren Lippen erloschen wären, wenn sie das triumphierende Leuchten in seinen Augen gesehen hätte. Sie vernahm indes nur seine ebenso leidenschaftlich klingende Entgegnung auf ihre eigenen Worte und — glaubte.

„Aber, mein Leo, hast Du nicht an Jsa gedacht? Du liebst sie nicht?“ traute die Baronin jetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeiner Staats-Eisenbahn-Berein Flörsheim a. M.

Zu der am Samstag, den 31. Januar 1914, abends 8 Uhr, im Gasthaus zum Hirsch stattfindenden

Kaiser-Geburtstags-Feier

laden wir alle Vereinsmitglieder und deren Familienangehörigen freundlichst ein.

Eintritt:

Familienangehörige 10 M , Nichtmitglieder 1 M
1 Dame frei, jede weitere Dame 50 P

Der Vorstand.

Für Lichtmess

empfehle
 $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Pfund WACHSstöcke
sowie

◆ Wachs- u. Stearinkerzen ◆
weiß und verziert.

Johann Lauck IV.

Flörsheimer Lichtspiele

Wir beehren uns, die verehrliche Einwohnerschaft zu den beiden Vorführungen, welche morgen um 4 Uhr u. abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Hirsch stattfinden, ergebenst einzuladen. Ein wunderschönes Programm ist auch diesmal zusammengestellt worden, unter Anderen sind auch die Ereignisse auf dem Balkan im Film zu sehen, ebenso ist dem Humor reichlich Rechnung getragen, sodaß ein Besuch unserer Lichtspiele sehr lohnend ist.

Eintritt 30 P Kinder 10 P

Hochachtungsvoll

Flörsheimer Lichtspiele.

Maskenball

Sonntag, den 1. Februar, findet im „Kaiserfaal“ der 1. Maskenball der vereinten freien Sportvereine statt. (Sänger, Radfahrer, Turner.) Zur Verteilung kommen 8 wertvolle Preise, welche im Schaufenster des Hrn. S. Wolf, Eisenbahnstr., ausgestellt sind.

Eintritt 50 P fg.

Wein in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Schoppen sowie in Flaschen.

Das Komitee.

Gute Birnen

per Bund 15 und 18 Pfennig

empfiehlt

Josef Michel,

Steichstraße 11.

Einladung.

Alle diejenigen, welche im Jahre 1864 geboren sind, werden höflich gebeten, am Sonntag, den 1. Februar d. Js., nachmittags 4 Uhr, im „Gasthaus zum Hirsch“ zwecks Besprechung über Abhaltung einer gemeinsamen

50jährigen Geburtstagsfeier

zu erscheinen.

Mehrere 1864er.

Zur Stärkung und Kräftigung

blutarmen, schwächlicher Personen, ganz besonders aber für Kinder, die durch Lernen und die Schule blass, angegriffen, ohne Appetit sind, empfehle meinen allbekannten

Labusen's Jodella-Lebertran

Der beste, wirksamste u. beliebteste Lebertran. An Geschmack hochfein und milde u. von Gross u. Klein ohne Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Preis M. 2.30 u. 4.60. Man achte beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker W. Labusen in Bremen.

Zu haben in der Apotheke in Flörsheim.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer verehrl. Einwohnerschaft von Flörsheim und Umgebung die höflich. Mitteilung, daß ich mit dem 1. Februar d. Js. in meinem neuerbauten Hause, Grabenstraße 17, eine

Conditorei mit Café

und

Brot- und Fein-Bäckerei

eröffnen werde.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werte Kundschaft in jeder Weise vorteilhaft und prompt zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bittet und zeichnet

Hochachtungsvoll

Pet. Jos. Bettmann,
Conditor.

Flörsheim a. M., im Januar 1914.

NB. Bestellungen zu allen Festlichkeiten auf Wunsch frei ins Haus.


 Tel. 2886
 Huhaus am Leichhof
Fritz Häussler
 MAINZ
 Haltest. d. Strassenbahn

Cognac
Scharlachberg

 Hervorragende Qualität!

Original-Abbildung der
Cognacbrünnerei Scharlachberg
O. m. b. H., Bingen a. Rh.
In Flörsheim zu haben bei:
Drogerie Schmitt.

Erfindungen
 werden reell und sachgemäß
 kostenlos geprüft. Broschüre
 „Führer im Patentwesen“
 gratis und franko.
 Patent- u. techn. Büro
Heinz Heidfeld,
 Ingenieur,
 Mainz, Martinstraße 30.

Aufsehen erregt
 die Pilodent-Zahnbürste (n. Zahn-
 arzt Eichentopf, patent. mtl. gelb.)
 auf dem Gebiete der Zahnpflege.
 In der Tat ein vortreffliches In-
 strument zur dentbar gründlichsten
 Reinigung der Zähne. Legen Sie
 Wert auf eine tadellose Zahn-
 pflege, so benutzen Sie die Pilo-
 dent-Zahnbürste, für Herren M. 1.25,
 für Damen M. 1.—.
 Nur bei: **Heinz Schmitt, Drogerie**

Schöne
2 Zimmerwohnung
 mit Zubehör ist zu vermieten.
 Albanusstr. 5

Allgemeiner Deutscher
Versicherungs-Verein a. G.
Stuttgart.

**Haftpflicht-
Unfall-Lebens-
Versicherung**

Kapitalanlage 1912: 95 Mill. Mark.
 Jahresprämie 1912: 34 Mill. Mark.
 900.000 Versicherungen.
 Prospekt u. Auskunft kostenlos durch
 Karl Breckheimer, Kaufmann
 Flörsheim a. M., Untermainstr.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges
 jugendfrisches Aussehen u. blend-
 end schönen Teint, der gebrauchte
Stedenpferdseife
 (die beste Lilienmilch-Seife)
 4 Stück 50 P fg. Die Wirkung erhöht
 Dada-Cream,
 welcher rote u. rissige Haut weiß
 und sammetweich macht. Tube
 50 P fg. in der Apotheke.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, 7 Uhr Frühmesse, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Schulmesse, 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt
 Nachm. Christenlehre, 4 $\frac{1}{2}$ Uhr hl. Bräute.
 Montag, Fest Mariä Lichtmess gebotener Feiertag. Ordnung wie
 am Sonntag. Nachm. Muttergottesandacht, danach Blasius-
 segnen Kollekte Peterspfennig.
 Dienstag 6 $\frac{1}{2}$ Uhr hl. Messe für Kath. Hartmann im Schwestern-
 haus, 7 Uhr Amt für Karl Konradt (von seinen Schulkam-
 meraden) danach Blasiussegnen.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 1. Februar
 Beginn des Gottesdienstes um 2 Uhr.

Stadttheater Mainz.

Direktion: Max Behrend.

Samstag, 31. Jan. „Macbeth“
 Sonntag, 1. Febr. „Parfival“
 Montag, 2. Februar Gastsp. Sorma „Eva“
 Dienstag, 3. Febr. Gastsp. Sorma „Das Glück im Winkel“
 Mittwoch, 4. Febr. Symphonie-Konzert

Vereins-Nachrichten.

Kath. Leseverein. Heute Abend Gesangsstunde im Schützenhof, weil
 das Vereinslokal anderweitig belegt ist.
 Turnverein. Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und
 Donnerstags Abds im Gasthaus zum Hirsch statt. Pünktliches
 Erscheinen notwendig.

◆ Sie warten schon lange ◆
auf den am Samstag, den 31. Januar beginnenden

◆ Inventur-Ausverkauf ◆

Es kommt eine große Anzahl außerordentlich billiger
Schuhwaren

zum Verkauf.
Schuhhandlung Joh. Lauck IV.



Berliner Abendpost

Sie kostet mit ihren Gratis-Beilagen:
 Illustriertes Sonntags-Unterhaltungs-
 blatt „Deutsches Heim“, „Kin-
 derheim“ und „Gerichtssaal“
 nur 60 Pfennig monatlich

Man verlange kostenlos ein
 ständiges Probe-Abonnement
 Verlag W. Stein & Co., Berlin SW 68

Mit den Abendzügen

geht die „Berliner Abendpost“ nach
 mehreren tausend Post-Orten. Ihre
 Reichhaltigkeit und raschen Ver-
 erstattung wegen ist sie sehr beliebt.
 Sie ist das Organ des gebildeten Pro-
 vinciers, der neben seinem Lokalblatt
 eine gute Zeitung der Reichshauptstadt
 liebt. Die „Berliner Abendpost“ ist keine
 Zeitung für die Berliner, sondern eine
 Berliner Zeitung für das Deutsche Reich

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau.)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

und Samstags das illust. Wochblatt „Sassenklaffen“

Anzeigen haben die halbspaltige Zeile 40 Pfg. —
Reklamen die dreispaltige Zeile 60 Pfg. Abonnementpreis
monatlich 25 Pfg., mit Frachtposten 30 Pfg., durch die Post 1.80 pro Quartal.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Postfach Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nummer 13.

Samstag, den 31. Januar 1914.

18. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Bekanntmachung.

An die Bezahlung der katholischen Kirchensteuer pro 1913/14 sowie der fällig gewordenen Pacht- und Zinsbeiträge wird bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung erinnert.

Flörsheim, den 22. Januar 1914.

Die katholische Kirchenkasse: Thomas.

Bekanntmachung.

Es sei wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Rechnungen für die hiesige Gemeinde oder die Armen- und Schulverwaltung, denen keine ordnungsmäßige Bestätigung beiliegen, nicht mehr zur Auszahlung gelangen können. Insbesondere dürfen den Ortsarmen keine Waren für Rechnung der Armenverwaltung verabfolgt werden, ohne einen vom hiesigen Bürgermeisteramt ausgestellten Lieferchein.

Flörsheim, den 13. Januar 1914.

Der Bürgermeister: Paul.

Vermischtes.

— Mainz, 30. Jan. (Karnevalistischer Flottenball.) Allenthalben regen sich werktätige Hände, um den flotten Mägdlein und Frauen zum Empfang der eintreffenden Marineleute stimmungsvolle Gewänder zu schaffen. Alt- und Jungmannschaften der Ruderer und Segler Maguntias werden in ihren schmucken Sport-Anzügen dem großen Strandfest beiwohnen. Die Vertreter der anliegenden Gemeinden Nartagoniens werden mit den Abzeichen ihrer Würde erscheinen, Fischer- u. Schifferzünfte ihre Meister senden. Die Bewohner des nassen Elements: Regier, Neptun, Vater Rhein, Nixen, die Gold- und Badfische — alle haben Landurlaub und

schwimmen im Vergnügen statt im Wasser. Vor der Backbordseite des den großen Stadthalleaal zierenden echt-närrischen Kriegsschiffes wird sich ein buntes Bild abspielen. Am darauffolgenden Sonntag findet unter Mitwirkung der bekannten Gesangs-Humoristen, Frä. Mary Wolf und Herrn Carel Gottfried einer der beliebten närrischen Familienabende statt.

* Laubenheim, 30. Jan. Vom Zug getötet. Auf der Strecke zwischen Laubenheim und Breitenheim wurde der 50 Jahre alte Bahnwärter und Streckenläufer Simon von hier von einem Schnellzug erfasst und getötet. Die Leiche wurde gräßlich verstümmelt. Der Bahnwärter hatte sich erst vor vierzehn Tagen zum zweitenmal verheiratet.

Reklamen.

Zur Winterzeit klagt manche Hausfrau, daß ihr die Zubereitung des einen oder anderen Gerichtes nicht so vollkommen gelingen wolle, weil frische Küchenkräuter rar, getrocknete aber kein genügendes Ersatz seien. Da erinnere sie sich an ein treffliches Hilfsmittel: Maggi's Würstchen. Gibt diese doch mit wenigen Tropfen jeder schwachen Fleischbrühe, Suppen, Saucen, ebenso Gemüsen, Salaten usw. vollmundigen, herzhaften Wohlgeschmack; sie hat schon oft im letzten Augenblick eine Speise gerettet, die sich zuerst beim Kochen als fade erwies.

Wer für wirkliche Schönheit empfänglich ist, der lese den entzückenden, reich illustrierten Artikel „Die Schönheit des Kindes“ in der neuesten Nummer der über die ganze Erde verbreiteten „Mode- und Familienzeitschrift“ „Mode und Haus“ Verlag John Henry Scherwin G. m. b. H., Berlin W. 57, wo sie eine erschöpfende Behandlung erfährt. Uebrigens ist auch diese Nummer wieder herrlich ausgestattet. Neben der Belletristik ein reicher Modeteil Handarbeiten, die „Illustrierte Kinderwelt“ spannende Romane und vieles andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden mustergetragten Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Normalschnitte unterm Selbstkostenpreis. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur 1 Mk., wofür 6 Nummern geliefert werden. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probenummern erhältlich bei erfahrenen und durch den Verlag John Henry Scherwin G. m. b. H., Berlin W. 57.

Bereins-Nachrichten.

VERSCHÖNERUNGS-VEREIN

Mittwoch, den 4. Februar 1914, abends 1/2 9 Uhr Generalversammlung im „Laurus“. Die Tagesordnung wurde in der Rundschreiben an die Mitglieder bekannt gegeben.

Freie Turnerschaft. Turnstunde Mittwochs abends 8 1/2 Uhr für Turner.

Sportverein. Samstag Abend 8 1/2 Uhr Generalversammlung im Gasthaus zur Eintracht.

Turnverein. Samstag, den 31. Januar, abends 8 1/2 Uhr Versammlung des Vorstandes und der Festkommission bei Adam Beder. Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Flörsheimer Ruderverein G. B. 1908. Jeden Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr Vereinsabend bei Adam Beder.

Kerner an Sonntagen vorm. von 10 Uhr ab Frühstücken.

Ortsgruppe Flörsheim im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verband. Größter kaufmännischer Verein der Welt. Jeden Freitag Abend um 9 Uhr Zusammenkunft im Schützenhof.

Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Donnerstag von 1/2 9 Uhr Turnstunde im Rathhäuserhof. Erscheinen wird erwünscht.

Stenographenverein „Gabelberger“.

Wir bitten unsere Mitglieder ausnahmslos zu den Übungsstunden jeden Donnerstag abends 8 1/2 Uhr in der Schule sich einfinden zu wollen.

Freie Turnerschaft. Jeden Dienstag und Donnerstag Turnstunde im Rathhäuserhof.

Arbeiter-Gesangsverein „Frisch-Auf“. Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im Vereinslokal.

Kath. Junglingsverein u. Germania. Montags, Mittwochs und Donnerstags Abends um 8 Uhr Trommeln und Pfeifen in der alten Schule. Alle Spielleute antreten.

Gesangsverein. Sängerbund. Montag Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im Hirsch.

Gesangsverein Niedertranz. Jeden Dienstag abends 9 Uhr im Laurus Gesangstunde. Vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

Verkaufsbeginn:

Freitag, 30. Jan. — 10. Febr.

Erstes u. grösstes
Schuhwarenhaus

Manes

Zentrale:

Mainz, Schöfferstraße 9

Telefon 690.

Filiale:

Grosse Bleiche 28 1/10
Flachsmarktstrasse 25

Mein diesjähriger großer

Inventur- und Räumungs-Verkauf

in

Damen-, Herren- u. Kinder-Stiefeln u. Halbschuhen, Pantoffeln u. Hauschuhen

bringt eine derartig großzügige Preisreduzierung, wie Sie seit Bestehen meines Geschäftes noch nicht dagewesen ist — sogar teilweise bis



60%

Ermässigung

Auch wenn Sie augenblicklich keinen Bedarf haben, sollten Sie von diesem außerordentlich billigen Angebot Gebrauch machen.

Es ist mir unmöglich infolge des begrenzten Raumes, die Artikel einzeln aufzuführen und bitte ich um Besichtigung meines Lagers und meiner Schaufenster-Auslagen. — Keine Auswahlendungen, kein Umtausch der reduzierten Artikel. Verkauf nur gegen Cassa.

Kluge Hausfrauen

verwenden statt Bohnenkaffee stillschweigend Queta-Kaffee-Ersatz. Sein Wohlgeschmack befriedigt auch den Feinschmecker, er ist koffeinfrei, schadet weder dem Herz noch den Nerven u. raubt nicht den Schlaf. Er ist billig, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pfg. In vielen tausend Familien im täglichen Gebrauch. Erhältlich in Kolonialwarenhandlungen und Drogerien.

Quietapräparate

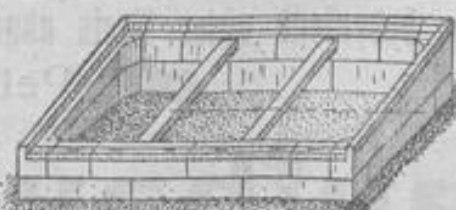
Die Quietawerke bad Dürkheim verarbeiten nur wirkliche Nährstoffe

Empfindliche Kinder

die gar nichts nehmen wollen, trinken gern Queta-Krafttrunk (Nährsalzbananenkakao), äußerst wohlschmeckend, dem empfindlichsten Magen bekömmlich. Von Tausenden täglich gebraucht und gelobt. Bei Mageren werden gefällige Formen rasch erzielt. In Dosen zu Mk. 1.— und Mk. 2.— in Apotheken, Drogerien und Kolonialwarenhandlungen.

gesund u. schön!

Queta-Präparate sind in Flörsheim erhältlich: in den Kolonialwarenhandlungen Otto Biemer, Franz Schichtel. (Quietamalz nur in Drogerien und Apotheken.)



Schubreite!

betr. zusammen-
legbares Pflanz-
kulturbeet System

Giehl

mit Ded-Fenster u.
Wetterdampfsplatte

sind für Gärtnereibetriebe und Baugewerbe (Eisenbeton) zu verkaufen oder Lizenz zu vergeben. Offerten an
Joh. Giehl, Mainz, Große Langgasse 21.

Kath. Weil Ww. Flörsheim

Einkaufszentrale LOTZ & SOHERR Mainz, für ca. 80 Zweig-Geschäfte.

Preise genau wie im Hauptgeschäft.

Kurz-, Weiß-, Woll- und Modewaren. Nur noch Grabenstraße 20

Zur Karneval-Saison empfehle ich: Karneval-Artikel:

Karneval-Biber, glatt und gestreift, per Meter 45 Pfg.
Bunt gemusterter Biber, für Krawatten 48 "
Satin in allen Maschenfarben, per Meter 52 und 75 "
Maschenjammt und Atlas per Meter 75 "
Tafelan mit Silber- und Goldstreifen 12 "
Geisha- u. Maschenhürzenstoffe p. Mtr 85 Pf. u. 1 Mtr
Fertige Schürzen und Bauerntücher.

Diadems, Ohrringe, Kolliers, Armbänder, Goldborden, Silberborden, Kordel, Münzen, Flitter, bunte Steine, Blumen und Sterne in Flitter und Perlen, Fächer, Larven Strumpflarven, Krawatten, Tirolerhüte, Studentenmützen etc.
Farbige und weiße Strümpfe per Paar 30 Pfg. Pfaufedern Fasanfedern, Blumen zum Aufkleben. Handschuhe.

Tanz-Schuhe in verschiedenen Farben u. Lederarten, zu den billigsten Tagespreisen.

Halb-Schuhe u. Stiefel in allen Qualitäten in größter Auswahl.

Leid-Halbische

Gummi-Schuhe

Gamaschen

Winterschuhwaren im Preise bedeutend herabgesetzt.

Schuhhaus Simon Kahn,
Flörsheim, Grabenstraße 10.

Spezialkur
gegen Syphilis,
Geschwüre, Flechten, Harn-
röhrenleiden,
Ehrlich-Hata 606.
Lichttherapie etc. Blutuntersuch.
Dr. med. Wagner
Arzt,
MAINZ, Schusterstr. 541
Sprechstunde
tägl. 9-1 u. 6-1/2
ausser Montags.

Gesundes Blut!
frisches, blühendes Aussehen, all-
gemeines Wohlbefinden, verschafft
eine Kur mit Dr. Bülleb's echt: n
Wachholder-Extrakt. Die wohl-
tuende Wirkung des Wachholder-
Extraktes auf den gesamten Or-
ganismus ist seit altersher bekannt
und geschätzt. Man verlange Pros-
pekt in der Drogerie. Erhältlich
in Fl. à 1.50 Pf. Nur bei: Heine
Schmitt, Drogerie.

Damen-, Herren- und Kinder-Hüten
Belze und Handarbeiten
In hervorragender Auswahl und Qualität.



Peter Seckmann
Flörsheim a. M., Hauptstraße 19
Damen- und Herrenhut-Geschäft.

Eine vollständige Musik-Hausbibliothek bildet
Tongers Musikschatz
Bisher sind 4 Bände erschienen.

Jeder Band enthält nur die allerbeliebtesten Salon- u. Vor-
tragsstücke, Opernmusik, Liederfantasien, Tänze u. Märsche
für Klavier u. Lieder mit Klavierbegleitung und zwar:
Band I 122 Nummern, außerdem 52 Vaterlands-, Volks-
und Studentenlieder in Form von 3 Polpourris
m. unterlegt. Text (320 Seiten);
Band II 112 Nummern (320 Seiten);
Band III 108 Nummern (360 Seiten).
Band IV erschien Januar 1914.
Jeder Band ist für sich abgeschlossen u. wird einzeln abgegeben.
Jeder Band Großnotenformat, holzfreies Papier, schöner klarer
Druck, in Prachtbänden Mk. 5.—

Vollständiges Inhaltsverzeichnis kostenfrei.

Vorrätig in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sonst
gegen vorherige Einsendung des Betrages portofrei von dem
Verlag

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Schweizer Band- u. Seidenrestehaus Mainz,
Stadthausstraße 25.

Mein süßer Willy!

Nehme meinen heißen Dank für die mir über-
sandte Seidenbluse entgegen, ich wurde allgemein
daraus beneidet. Bringe mir für die kommende
Ball-Saison eine schöne Shawl mit, auch kannst
Du Dir einmal die neuesten Bänder ansehen
in dem:

Schweizer Band- u. Seidenrestehaus Mainz,
Stadthausstraße 25.

Mainzer Musikakademie, Opern- u. Orchesterschule
Kirchplatz 7. part.
Direktion: A. Stauffer und E. Schwegel.
Vollständige Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst.
Opern- und Chorschule. — Kinder- und Schülerorchester.
Klavierlehrerseminar. — Organistenschule (Übungsinstrumente).
Lehrerin für Gesang und Oper: Frau Rehsopf-Westendorf.
25 erfl. Lehrkräfte. — Eintritt jederzeit. — Honorar 75-350 Mark
Neuaufnahme täglich von 10-12 und 2-5 Uhr.

Soeben erschienen:

Wagner-Album für Klavier

(mit unterlegt. Text), bearbeitet v. Carl SATTLER.

Band I. (10 Nummern aus Holländer Lohengrin, Meistersinger,
Rienzi, Tannhäuser, Tristan) M. 1.—
Band II. (9 Nummern a. Nibelungenring und Parsifal) 1.—
zusammen in 1 Band gebunden 3.—

In dieser Sammlung waltet ein künstlerischer Geist, der den
ganzen Zauber und die tiefe Innerlichkeit der Wagner'schen
Musik hell aufleuchten läßt. Alle Nummern sind in meister-
hafter Weise klaviernäßig behandelt, dabei in mittlerer
Schwierigkeit gehalten.

Vollständiges Inhalts-Verzeichnis kostenfrei.

Vorrätig in allen Buch- u. Musikalienhandlungen, sonst geg.
vorh. Einsendung d. Betrags portofreie Zusendung v. Verlag

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Anfichtsfarten in größter Auswahl empfiehlt
Heinrich Dreisbach.

Gämtliche Winterwaren

werden ganz bedeutend unter Preis abgegeben. Ganz besonders machen wir auf große Posten

Pelzwaren und Confektion aufmerksam.

Kaufhaus Schiff, Höchst am Main

Königsteinerstraße 7, 9, 11

Königsteinerstraße 7, 9, 11